



zur Darstellung und Interpretation biblischer Geschichten. Uhrig widmete sich auch der *Symbolforschung* und verwendete in seinen Werken oft Symbole. Bei den *Ludischen Studien* handelt es sich um freie Gestaltungen aus dem Unterbewussten ohne beabsichtigten Bildinhalt.

Das Überleben des Zweiten Weltkriegs und die Verarbeitung der Erlebnisse gipfelte in den in Tusche und Rötel ausgeführten *15 Blättern über Hiob*. Uhrigs Fazit lautete: „Glauben ist ein großes Geschenk.“ Sehr bekannt sind die Holzschnitte zur Christenfibeln „Gottes Weg“ (1956). Seine theologischen Ansätze diskutierte er mit bekannten Künstlern, Kunsthistorikern und Theologen.

Im bildhauerischen Bereich kann Helmuth Uhrig am ehesten mit Karl Hemmeter und Ulrich Henn verglichen werden. Bei den Entwürfen von Glasfenstern tritt er im südwestdeutschen Raum neben Walter Kohler, Adolf Saile und Rudolf Yelin.

Zum 100. Geburtstag im Jahr 2006 erschien eine Künstlermonographie zu Leben und Werk Helmuth Uhrigs.

Dr. Ingrid Helber, Kuratorin



ÖFFNUNGSZEITEN DER UNTEREN SCHEUER – KUNSTSAMMLUNG HELMUTH UHRIG

Von März bis Dezember jeden ersten und dritten Sonntag eines Monats von 14 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Bei Interesse an einer Führung nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Empfang auf.
Telefon: 07454 8830
E-Mail: empfang@klosterkirchberg.de

Weitere Informationen:
www.klosterkirchberg.de

Impressum:

Herausgeber:
Berneuchener Haus Kloster Kirchberg, 72172 Sulz am Neckar
Telefon: 07454 883-0
Fax: 07454 883250
E-Mail: empfang@klosterkirchberg.de
www.klosterkirchberg.de

Wissenschaftliche Bearbeitung/Text:
Dr. Ingrid Helber M.A., Balingen
Fotos: Dr. Ingrid Helber
Gestaltung: grafkundlayout.com, Heike Volz, Böblingen

Helmuth Uhrig

- 10.12.1906 geboren in Heidenheim/Brenz
- 1925 Abitur an der Oberrealschule in Heidenheim
- Seit 1925 Studium an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule bei Prof. Alfred Lörcher in der Bildhauerklasse
- 1928 Lehrauftrag als Assistent bei Prof. Lörcher
- 1932 Heirat mit Gretel Eyth, Urgroßnichte von Max Eyth
- 1933 Entlassung der Meisterschüler Lörchers, Niederlassung als freischaffender Künstler in Stuttgart
- 1939-1945 Mitarbeiter des Roten Kreuzes in der Verwundetenbetreuung
- 1945 Gefangenschaft in Dänemark, Referent für das Flüchtlingswesen im Ministerium in Kopenhagen
- 1946 Rückkehr nach Stuttgart
Schaffung vieler Holzschnitte, Zeichnungen sowie bildhauerischer Werke
- 1948 Entwicklung des Sprechzeichnens
- 1949 Erste Symbolbilder
- 1951 Aufnahme in die Evangelischen Michaelsbruderschaft
In der Folgezeit Ratgeber in Kunstfragen, Referent zu „Kirche und Kunst“, viel beschäftigter Künstler mit umfassenden Kenntnissen und Fertigkeiten
Schaffung von Gemälden und Kunstwerken in Stein, Holz, Metall und Textil
- 1960 Umzug von Stuttgart nach Schmitten-Arnoldshain in sein neues Haus bei der Evangelischen Akademie in Hessen und Nassau
- 8.4.1979 gestorben in Arnoldshain, beerdigt auf dem Stuttgarter Waldfriedhof



„Christliche Kunst ist Kunst im Dienste des Gotteswortes“

Helmuth Uhrig 1953

Kunstsammlung Helmuth Uhrig

Berneuchener Haus Kloster Kirchberg Untere Scheuer

Berneuchener Haus
Kloster Kirchberg

Helmuth Uhrig (1906–1979) hinterließ ein umfangreiches künstlerisches Lebenswerk und machte sich vor allem im Bereich der christlichen Kunst des 20. Jahrhunderts einen Namen.

Der in Heidenheim geborene Künstler wurde 1951 in die Evangelische Michaelsbruderschaft aufgenommen. Nach seinem Tod kam der künstlerische Nachlass an diese und damit an das Berneuchener Haus Kloster Kirchberg. Seit dem Jahr 2000 wird dort in der *Unteren Scheuer* die *Kunstsammlung Helmuth Uhrig* präsentiert. Für Kunstinteressierte bietet sich die Möglichkeit einer eingehenden Auseinandersetzung mit diesem bedeutenden Künstler. In Uhrigs Werken sind deutlich Einfluss und Beschäftigung mit dem Kubismus zu spüren. Besonders wichtig waren für ihn der Künstler Pablo Picasso, der Psychologe C.G. Jung und der Theologe Rudolf K. Bultmann.



Während seines Studiums an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule bei Prof. Alfred Lörcher erarbeitete sich Uhrig die Grundlagen der Bildhauerei und war als Lörchers Assistent tätig. Da 1933 alle Meisterschüler Lörchers entlassen wurden, war nur eine freiberufliche Tätigkeit möglich. Uhrig ließ sich in Stuttgart nieder. 1960 zog Uhrig zur Evangelischen Akademie nach Arnoldshain um, wo er 1979 starb.

Das künstlerische Erbe Helmuth Uhrigs kann heute in vielen öffentlichen Gebäuden und evangelischen Kirchen betrachtet werden. Seine umfangreichen Talente ermöglichten die Erstellung von Gesamtkunstwerken. Neben ausdrucksvollen Glasfenstern schuf Uhrig Bauplastiken, Kanzeln, Altäre, Taufsteine, Figuren, Reliefs – aus Holz, Stein, Kupfer oder Bronze – Abendmahlgeräte sowie Fresken, Zeichnungen und Gemälde. Daneben entstanden zahlreiche Mahnmale für die Gefallenen der beiden Weltkriege. Hinsichtlich von Glockenzieren, deren Gestaltung er nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich mitbestimmte, war er auch für katholische Kirchen tätig.

Die Kunstwerke Uhrigs sind in Deutschland weit verbreitet – von Kressbronn am Bodensee bis Kiel. Der Schwerpunkt der Tätigkeit lag in Baden-Württemberg, wo er circa 60 Gotteshäuser ausgestaltete. Im Auftrag des *Vereins für christliche Kunst* besuchte Uhrig als Sachverständiger viele Gemeinden und beriet diese in Fragen der künstlerischen Gestaltung.



Die *Kunstsammlung Helmuth Uhrig* vermittelt einen Überblick über das Lebenswerk. Neben frühen Arbeiten unter Prof. Lörcher ist auch das eindrucksvolle Spätwerk zu sehen. Auffallend sind die Scharfkantigkeit und die Reduzierung auf das „Wesentliche“, wobei die Perspektive bewusst außer Acht gelassen wird. Betont sind die Gesten und die Kommunikation der dargestellten Personen (Zyklus zum „Verlorenen Sohn“). Mit monochromen erdigen Farbtönen oder aber mit Rot und Blau setzte Uhrig bei den Glasfenstern wesentliche Akzente. Besonders eindrucksvoll sind die Entwürfe für Paramente wie auch die ausgeführten Werke. Als Ergänzung der bildhauerischen Arbeiten wurden 2007 die aus Maulbronner Sandstein gehauene Kanzel und der Taufstein der ehemaligen Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirche von Ulm/Donau in die Kunstsammlung aufgenommen.

Im Jahr 1948 entwickelte der Künstler das so genannte *Sprechzeichnen*, bei dem das gesprochene Wort durch die begleitende Zeichnung unterstützt wird. Die vereinfachten Formen eignen sich gut

